Zeitschrift: Sauter's Annalen für Gesundheitspflege : Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf

Band: 14 (1904)

Heft: 12

Rubrik: Datteln

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

die Instrumente sicher sterilisiren ohne die normale und vernünftige Länge eines gewöhnlichen ärztlichen Thermometers zu überschreiten. Diese Thermometer sind, genau so wie die gewöhnlichen, im Versuchslaboratorium der Künste und der Gewerbe controlirt und gestempelt worden.

Ist einmal durch die in Folge der Wärme erzeugte Ausdehnung des Quecksilbers das Quecksilberrohr und die obere Aushöhlung desselben mit dem Quecksilber ausgefüllt worden, so muß das Quecksilber wieder nach Belieben nach der unteren Aushöhlung der Glassäule zurückgedrängt werden können um eine neue Messung zu ermöglichen. In dieser Beziehung hat Herr Bardy ebenfalls eine sehr geistreiche Idee gehabt. Es genügt das Thermometer in ein Metallzylinder einzuschrauben, dessen oberes Ende durch ein Ring an eine Schnur gehängt werden kann. Es genügt durch die Schnur dem das Thermometer enthaltenden Rohr eine rasche drehende Bewegung zu erteilen und die Quecksilbersäule sinkt sofort in ihre normale Lage zurück, ohne daß die Quecksilbersäule sich spaltet, ohne daß man Gefahr läuft den Thermometer zu zerbrechen.

Das sind die letzten Vervollkommungen die am Krankenthermometer angebracht worden sind, welches, wie wir schon gesagt, ein unentbehrliches ärztliches Instrument ist. Der bescheidene Gelehrte der dies vollbracht, hat einen wirklichen Verdienst für die praktische Wissenschaft erworben. Als das so vervollkommnete Instrument in Paris der medizinischen Akademie vorgestellt wurde, hat Professor Raymond sich folgendermaßen darüber ausgesprochen: „Mit diesem Instrument ist jede Gefahr einer Ansteckung beseitigt.“ Dieses Urteil aus dem Munde einer solchen Autorität wie die des Prof. Raymond ist eine große Anerkennung des Verdienstes des Herrn Bardy und die Gewähr einer großen Sicherheit für die Kranken.

Max de Ransouty.

Datteln.

Datteln und Feigen gelten im allgemeinen als Leckereien für Kinder, und da Leckereien zur Verschwendung reizen, so bekämpft man sehr häufig solche Leckereien aus Princip.

Solche Principien kümmern sich aber meist wenig um das eigentliche Prinzip, welches für alle maßgebend sein sollte, das Prinzip der naturgemäßen Lebensweise. Wo dürfte man dieses Prinzip wohl reiner und unverfälschter antreffen, als in den Länderstrichen, welche noch nicht von der Cultur beleckt sind, wo die Bewohner noch auf die Natur und das, was sie ihnen freiwillig bietet, angewiesen sind? Dies sind in erster Linie Baumfrüchte, sofern Ackerbau durch die Bodenverhältniße ausgeschlossen ist.

Unter den Naturvölkern des großen wasser- und pflanzenarmen Wüstengürtels, der sich durch das nördliche Afrika bis nach Arabien hinzieht, hat die Vorsehung den Wüstensöhnen ein Geschenk gemacht in Gestalt der Dattelpalme, das ihm alle andern Nahrungsmittel der Culturländer ersetzt, und ihm ein Leben in der sandigen Wüste möglich macht. Wo nur eine Oase grünt, da streckt die Dattelpalme ihre goldfarbigen Blütenbüschel aus und läßt zur Zeit ihre reifen Früchte dem Menschen in den Schoß fallen, nur wenig Düngung und Bewässerung dafür verlangend.

Mohamed vergleicht mit Recht in einer seiner Reden den tugendhaften und edlen Mann mit einem Dattelbaum: „Er stehet aufrecht vor seinem Herrn, in jeder seiner Taten folgt er dem Antriebe, den er von oben erhält, und sein ganzes Leben ist dem Wohltun seiner Mitmenschen gewidmet.“ — Die arabische Sage hat sich mit Vorliebe an den Dattelbaum geheftet. — Von der kleinen, höchst zarten und süßen Helua-Dattel er-

zählen die Bewohner von Hedschas, daß der Prophet einst ein großes Wunder mit dieser Dattel verrichtet habe: er steckte einen Kern von derselben in die Erde, und dieser faßte alsbald Wurzel, gieng auf, und binnen fünf Minuten stand ein ausgewachsener Baum, mit Früchten beladen, vor ihm. — Die Zone der Dattelpalme erstreckt sich in Afrika von den Gestadten des atlantischen Oceans bis an den Nil und verzweigt sich weithin nach Süden. Das vorzugsweise sogenannte Dattelland (Belad el gerid) liegt am Südabhange des Atlas. In Arabien sind die Dattelgärten von Medina die berühmtesten. Der im Belad-el-Dscherid am meisten geschätzte Dattelbaum ist die Depled-Nur; die Datteln dieser Art sind schön gelb, von durchsichtigem Fleische und köstlichem Geschmacke. Die Deplet-Nur werden in geflochtenen Palmblattkörbchen oder auch in Schläuchen von Ziegenhaut frisch versandt und gelten als große Leckerbissen. Aermere Leute essen sie nicht und begnügen sich mit wohlfeileren Arten, deren — gleich bei unseren Pflaumen und Kirschen — viele Arten vorhanden sind. Da gibt es große, von der Länge eines Fingers, und ganz kleine, von der Größe einer Maulbeere, gelbe, braune, rote, grüne, schwarze in den verschiedensten Farbennuancen. Graf d'Escravrac de Lauture erhielt schon 1849 von den Häuptlingen in den Oasen Tozer und Nesta die Namen von 35 Dattelarten, welche dort angebaut werden. Dr. Ed. Vogel hat von den Datteln von Murzuk 37 Arten aufgezeichnet. In der unmittelbaren Nachbarschaft der Stadt Medina sollen über 100 verschiedene Sorten wachsen, die geschätzteste dort ist die Dschelebi-Sorte. Manche Früchte kommen gar nicht in den Handel, sondern werden den Pferden, Maultieren und Kameelen gegeben, andere sind wieder so selten, daß sie nur auf die Tafel des Bey von Tunis kommen.

Im allgemeinen ist die Dattel für die Oasenbewohner ein ganz unschätzbares Nahrungsmittel. Gleich unseren Pflanzen kann sie zu Mus gekocht, gebacken und gedämpft werden, und die getrockneten werden auf die verschiedenste Weise zu Gebäck benützt; indem man sie mit Gerstenmehl durchknetet, erhält man das sehr nahrhafte, wohlschmeckende „Brissa"-Brot. — Aber nicht bloß das Leben zu fristen, wie der Beduine, welcher mit einer Hand voll Datteln sein Mittagsmal hält, sondern auch die Tafelfreuden zu erhöhen, ist die Dattel geeignet. —

(Zeitschrift für Erziehung und Unterricht).

(Schluß folgt).

Korrespondenzen und Heilungen.

B., (Kanton Bern), 20. September 1904.

Herrn Dr. Imfeld,
Sauter's homöopathisches Institut in Genf.

Sehr geehrter Herr Doktor.

Am 22. Juni konsultirte ich Sie zum ersten Male wegen **chronischem Lungen- und Halskatarrh.** Sie verordneten mir C 1 + F 1 + P 2, 3, Verd., morgens und abends je 3 Korn Nerveux, zusammen mit 6 Korn P 3 trocken zu nehmen, zum Mittag- und Abendessen je 3 Korn S 3 und vor diesen Mahlzeiten eine Pastille Kolayo; abends hatte ich Hals und Brust mit weißer Salbe einzureiben.

Am 1. August rieten Sie mir die gleiche Kur fortzusetzen, überdies wegen **Nasenpolypen** die Nase auswendig mit weißer Salbe einzureiben und inwendig mit grüner Salbe zu behandeln.

Ich statte Ihnen nun Bericht, daß die Kur ausgezeichnet auf mich gewirkt hat. Auf der